

## Vortrag und Ausstellung über Eduard Schopf

Der Verein für Heimatgeschichte Hockenheim e. V. hatte zu einem Vortrag und zur Ausstellung über „Eduard Schopf (1893-1935), ein Hockenheimer gründet in Bremen das Kaffeeimperium Eduscho“ in die Zehntscheune eingeladen. Vorsitzender Werner Zimmermann konnte hierzu im vollbesetzten Vortragssaal der Zehntscheune den Historiker und Studiendirektor a. D. Rolf W. Maier begrüßen, der in jahrelanger Arbeit Leben und Wirken Eduard Schopfs erforscht hat. Rolf W. Maier ging in seinem Vortrag davon aus, dass den älteren Hockenheimerinnen und Hockenheimern der Name Eduscho noch sehr geläufig sei. Schließlich hätten sie bzw. ihre Eltern im Versandhandel Eduscho-Kaffee, Eduscho-Tee und Eduscho-Schokolade aus Bremen bezogen. Eduscho stehe, so Rolf W. Maier, für Eduard Schopf, dem Gründer dieses Kaffeehandelshauses. Eduard Schopf wurde 1893 als eines von elf Kindern in Hockenheim geboren. Sein Vater Georg Schopf war gelernter Schneider, Gemeinderechner, Kohlenhändler, Gastwirt und Landwirt. Das Gasthaus „Kaiserhof“ in der Zähringerstraße wurde von ihm errichtet.

Georg Schopf war für das „Zentrum“, die Partei der Katholiken, Mitglied des Bürgerausschusses und Mitbegründer der Volksbank Hockenheim. So kam es, dass der junge Eduard von 1908 bis 1911 bei der Volksbank den Beruf des Kaufmanns erlernte. Sein beruflicher Werdegang führte ihn in viele Städte, auch nach Rastatt, wo er in einer Baustoffhandlung arbeitete. Hier lernte er auch seine spätere Frau kennen.

Im Jahre 1916 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst. Nach einer mehr logistischen Ausbildung in Durlach wurde er nach Koblenz zu einem Telegrafens-Bataillon versetzt, wo er mit den neuesten Techniken in Berührung kam. Im Jahre 1917 versah er seinen Dienst in Rumänien, um 1918 an die Westfront in Frankreich geschickt zu werden. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst kehrte er 1918 zunächst nach Rastatt zurück.

Doch bereits im Januar 1920 traf Eduard Schopf in Bremen ein. Hier begann er seine kaufmännische Tätigkeit im Brennmaterial- und Baumaterialhandel. Im Jahre 1922 heiratete er in Rastatt Friedel Hildebrandt. Der Ehe entstammten drei Kinder.

Im Jahre 1924 entdeckte der Kaufmann Eduard Schopf die neuartige Form des Direktversands für sich, und so gründete er die Firma ESB (Eduard Schopf Bremen). Erst ab 1924 firmierte sein Unternehmen unter dem Namen Eduscho (Eduard Schopf), wobei er sich auf bremische Spezialimportprodukte festlegte. Aus kleinen Anfängen entwickelte Eduard Schopf seinen Kaffeeversandhandel und gründete sogar seine eigene Kaffeerösterei. Ein Glücksfall war für ihn die Freundschaft mit Bernhard Rothfos, der mit ihm im selben Fernmeldezug diente. Der spätere sehr erfolgreiche Kaffeehändler wurde für Schopf zu einem der wichtigsten Partner.

„Röstfrischen Kaffee in jeden Winkel des Deutschen Reiches zu liefern“, das war die erfolgreiche Geschäftsidee Schopfs. Dabei bediente er sich einer aggressiven Werbestrategie, die die Konkurrenz gegen ihn vor Gericht ziehen ließ. Rolf W. Maier konnte hierzu die alten Gerichtsakten einsehen.

Rolf W. Maier berichtete auch, dass Eduard Schopf eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten stets abgelehnt habe.

Eduard Schopf starb an Pfingsten 1935 beim Baden im Mözen-See bei Bad Segeberg in Schleswig-Holstein. Begraben wurde er auf dem Friedhof in Bremen-Riensberg.

Im August 1944 wurden bei einem alliierten Luftangriff auf Bremen die gesamten Fabrikgebäude der Firma Eduscho zerstört. Dem fiel auch das Firmenarchiv zum Opfer.

Die Eduard-Schopf-Allee in Bremen erinnert noch heute an den Gründer des ehemaligen Weltunternehmens Eduscho.

Im Anschluss an den Vortrag eröffneten Werner Zimmermann und Rolf W. Maier die Eduard-Schopf-Ausstellung.

Auf Stellwänden wurden Dokumente und Bilder aus dem Leben und Wirken Eduard Schopfs gezeigt. Eduscho-Kaffeedosen erinnerten so manchen Besucher an alte Zeiten unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg.



Eduard Schopf (1893 – 1935)